

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schreib-Belle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt Nr. 6650-55.

Don. 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.40 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. 2.40 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitschriften-
Verwaltung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für 6-tägige Anzeigen; 35 Pf. für auswärtsige Anzeigen; 1.25 Mtl.
für 6-tägige Anzeigen; 2.40 Mtl. für auswärtsige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unper-
sonlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für die
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Rühm 6202 und 6203.

Freitag, 18. Oktober 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 487. • 66. Jahrgang.

Vor der neuen Antwort an Wilson.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

B. A. Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der deut-
schen Regierung ist inzwischen der amtliche Text der Wil-
son'schen Antwortnote zugegangen. Darin ist heute mittags
das Kriegskabinet unter Hinzuziehung von mili-
tärischen Autoritäten zu einer Beratung zusammen-
getreten. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß die An-
twort heute noch fertiggestellt wird, da sich vorerst der Bundes-
rats-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten mit ihr be-
schäftigen wird. Auch führende Persönlichkeiten des Reichs-
tags sollen zu den Beratungen hinzugezogen werden. Es ist
auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Antwort vor
ihrer Abfertigung dem Kaiser zur Begutachtung vorgelegt wird.

Die Berliner, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Be-
ratungen über die an Wilson zu sendende Note nehmen
ihren Fortgang. Als Vertreter des Großen Hauptquartiers
ist Generalquartiermeister Ludendorff hier eingetroffen
und nimmt an allen Besprechungen persönlich teil. Die
Sitzung des Kriegskabinetts dauerte bis 3 Uhr nach-
mittags und wurde dann mit kurzer Unterbrechung am Abend
wieder aufgenommen. Heute trat auch der interfraktion-
nelle Ausschuss zusammen, um seinerseits ebenfalls
mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Es herrschen, so viel
sich aus der Vertraulichkeit der Sitzung beruht, feierliche
Gegensätze zwischen den Parteien, so daß auch von parlamentarischer Seite kaum Schwierigkeiten
ernster Art entstehen werden.

Über das vorläufige Ergebnis der Beratun-
gen hören wir, daß die deutsche Regierung ungeachtet des
schroffen Tones, den Präsident Wilson in seiner
Antwort anschlägt, in durchaus sachlicher Weise dem
Präsidenten antwortet. Man will Wilson vor allem
darauf aufmerksam machen, daß jetzt, nachdem dem Reichstag
die Aufhebung des § 11 der Reichsverfassung vorgebracht ist,
über Krieg und Frieden bei uns nicht allein der
Kaiser entscheidet, sondern daß die Zustimmung der
Reichsversammlung hierzu nötig ist. Jedoch bei allem
Friedenswillen, von dem die deutsche Antwort erfüllt sein wird,
wird die deutsche Regierung dem Präsidenten der Vereinigten
Staaten nicht im Zweifel darüber lassen, daß wir durch-
aus nicht gewillt sind, uns einen von Clemenceau
und Lloyd George diktierten Gewaltfrieden
fallen zu lassen. Vorgesagt wird nicht, und wenn Herr
Wilson den von ihm selbst aufgestellten Bedingungen eines
Rechtsfriedens unterwerfen sollte, dann tragen er und
seine Verbündeten auch allein die Verantwortung dafür,
daß noch weiter kostbares Menschenblut in Strömen vergossen
wird. Wir wollen einen Frieden, aber einen Frieden in
Ehren. Selbstverständlich läßt die Note den Weg zu wei-
teren Verhandlungen offen. In maßgebenden
Kreisen ist man der Ansicht, daß Wilson mit seiner Note
zweierlei Zwecke verfolgt. Einmal dürfte sie einen
Hilfshebel darstellen, um zu sondieren, was man heute dem
Deutschen Reich zu leisten kann, dann aber scheint Herr
Wilson auch die Friedensfrage verschleppen zu wollen, um
General Koch nicht in die Arme zu fallen.

Frankreichs und Englands Abneigung gegen einen Versöhnungsfrieden.

Br. Genf, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Jüdische
Lagebericht“ meldet, in unterrichteten Kreisen sei man der Auf-
fassung, daß es Wilson nicht gelingen werde, die neuer-
dings aufgestellten Völker-Friedensbedingungen und ins-
besonderen einen christlichen Versöhnungsfrieden zu machen;
namentlich England und Frankreich hätten in den letzten
Tagen alles Erdenkliche getan, um einen Wilson-Frieden, den
sie befürchteten, zu verhindern.

Auch die italienischen Ansprüche wachsen.

W. T. B. Bern, 17. Okt. Die römische Presse fordert
allgemein als Vorbedingung eines Waffenstillstandes außer
der Räumung der besetzten Gebiete auch die der Tre-
denta. — Das „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die Ab-
brechung der österreichisch-ungarischen Front auf die
Grenze von 1866 keine genügende Garantie biete und
Italien einem derartigen Waffenstillstand die Fortsetzung des
Krieges vorsehen würde.

Die neue Hege wegen angeblicher deutscher Grenel.

W. T. B. Paris, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.)
Senator Couba erfuhr, den Senat im Rahmen des Aus-
schusses für auswärtige Angelegenheiten die Entschlüsse,
beizugeben, die dem Feinde begangenen Greuelen anzunehmen.
Couba setzte auseinander, daß die Vernichtungswut
des Feindes seit August 1918 noch schlimmer geworden sei wie
vorher. Er sagte: Ohne irgend eine militärische Notwendig-
keit hat der Feind Kirchen, Geschäfte, Dörfer und Städte ver-
brannt und hinter sich eine Trümmerwüste gelassen,
nachdem er alles geraubt hatte was zu rauben war. Der
Feind hat einzig und allein erstrebt, um zu zerstören, was zu
zerstören war. Aus den Gefangenenlagern und den be-
schlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß diese Zerstörun-
gen von der deutschen Heeresleitung ins Werk gesetzt
wurden. In einem aufgefundenen Befehl heißt es: Die zehnte
deutsche Infanteriebrigade ordnet an, daß die künftigen an-
gegebenen Zerstörungen planmäßig und weniger häufig
ausgeführt werden sollen. Er weist ferner darauf hin, daß
alle Truppen die Pflicht haben, ihr Möglichstes zur Ausfüh-
rung dieses Auftrages zu tun und daß ebenfalls überall die
Brunnen vergiftet werden sollen. Couba führte noch
sehr viele andere ähnliche Schriftstücke an, die aufgefunden
worden waren und forderte zum Schluß die Annahme folgen-
den Entschlusses: Der Senat bekräftigt seine früheren Entschlüsse.

ungen und ist entschlossen, der durch die glänzenden Siege der
alliierten Heere befreiten Bevölkerung die Wiedergut-
machung der durch den Feind betäubten Schäden, Vermögen-
verluste und Völkerverletzungen zuzusichern. Er billigt den
Entschluß der Regierung, dem Feinde die nötigen Warnungen
und Schadenersatzforderungen entgegenzusetzen. Er fordert
ferner die Regierungen auf, sich zu diesem Zwecke weiter mit
den verbündeten Regierungen ins Einverständnis zu setzen und
die Untersuchungen fortzusetzen und zu einer Aburteilung
der für diese Verbrechen Verantwortlichen zu gelangen, da
die Gerechtigkeit die erste Friedensbedingung sein muß.

Minister des Innern Wilson

antwortete: Die Regierung bezieht sich, dem Entwurf der
Ihren vorgelegten Entschlüsse zustimmen. Sie stimmt
hier umso bereitwilliger zu, als die Kundgebung des Senats
ihrem Vorgehen neue Kraft verleihen wird, das in Überein-
stimmung mit den Bundesgenossen, allen von den Ereignissen
ausgehenden Ansprüchen zum Siege verhelfen soll. (Sehr
gut!) Die Regierung warnte nicht, die an sie gerichtete Auf-
forderung ab, um Deutschland wissen zu lassen,
daß es die volle Verantwortung für die jetzt und fernerhin auf
unserem Gebiete begangenen Verbrechen trage, die in den
Augen der gesamten zivilisierten Welt ein Gegenstand des
Wunders seien. (Beifall.) Wir sagen ihm in einer feierlichen
Warnung zu, daß es eine unerbittliche Sühne eingehen werde.
(Erneuter Beifall.) Diese Warnung wurde übrigens in der
entscheidenden Fassung dem Präsidenten Wilson schon in
seiner bewundernswürdigen (!) Antwort auf die ihm von
Berlin zugegangenen Waffenstillstandsvorschläge abgegeben.
(Anhaltender Beifall.) Der erhabene Präsident der Ver-
einigten Staaten, zu dessen Entschlüssen wir immer vollstes
Vertrauen haben, will mit, daß er ebenso begehrt, Waffen-
stillstandsvorschläge mit einem Staate abzuschließen, dessen
Heere sich weiterhin durch Verwüstungen, Verwundungen
und Widertaten äußern, die eine Verletzung der Grundgesetze
der menschlichen Gesellschaft bedeuten. Es ist der erste Schritt
Deutschlands, die Urheber der Verbrechen zur Rechenschaft
zu ziehen, durch die Frankreich so grausam gelitten hat, aber
die Richtigkeit nicht. Nicht ungerührt sollen unsere un-
glücklichen Mitbürger in den besetzten Gebieten bleiben, denen
in den Grub des Vaterlandes entbietet, das sich ihnen ver-
pflichtet fühlt und entschlossen ist, ihre Forderungen zu rächen.
(Beifall.) Nicht ungerührt sollen sie gemartert werden, sollen
ihre Bestürmer zerstört, ihre Städte und Dörfer verbrannt,
ihre Denkmäler und Kirchen in Staub verwandelt, ihre
Bäume niedergelegt, ihre Felder geplündert werden, sie selber
aus ihren Wohnungen gerissen und als Geiseln fortgeschleppt,
ohne Rücksicht auf die jährlangen Verpflichtungen, die von der
Völkerrechtlichkeit selbst eingegangen waren. Es wird
für alle diese abgelebten Taten andere Sanktionen geben,
als die stille Verurteilung, die schon das Gewissen ausge-
sprochen hat. Es wird darüber materiell Recht gesprochen
werden. (Anhaltender Beifall.) Wir werden es nicht zugeben, daß
die Verantwortlichkeit schamlos beiseite gerückt werde,
wie diejenigen es tun möchten, die in ihrer blinden Wut der
Niederlage nicht die Tragweite ihrer Handlungen berechnen,
und beim Fortschreiten vor dem siegreichen befreiten
Vormarsch unserer Heere ihre Greuel verdoppeln.
Wir werden mit unseren Verbündeten darüber wachen, daß
das Wort der Gerechtigkeit sich bis zum Ende erfülle, das
für immer von der Welt, die auf Gerechtigkeit beruht, die
Möglichkeit der Wiederkehr solcher Schandthaten verhindert.
(Einstimmiger Beifall.) Der Antrag Couba wurde angenom-
men und der Senat beschloß einstimmig den sofortigen An-
schlag der Erklärung.

Falsche Auffassung Asquiths über die Lage.

W. T. B. London, 17. Okt. (Drahtbericht. ab.) In seiner
Rede im Nationalclub in London sagte heute Asquith:
Das Märgel des feindlichen Widerstandes
ist gebrochen. Die Ziele, für die wir die schwere Prüfung
unserer Geschichte auf uns nahmen, werden erreicht, falls wir
nicht absichtlich und unbefonnen darauf verzichten. Zum
Schluß kam Asquith auf das deutsche Friedensan-
gebot an Wilson zu sprechen und führte u. a. dazu aus:
Es ist auch richtig, daß es offenbar vom Volk zurückgekehrt ist,
das in seinem inneren Herzen das Spiel aufgegeben hat.
Sollte der Umstand, daß das Friedensangebot nicht an die
europäischen Alliierten, sondern an unseren amerikanischen
Bundesgenossen gerichtet wurde, darauf berechnet sein, wo-
möglich Zwietracht und Eifersucht zu säen, so können wir nur
sagen, daß dies ein neues Beispiel für die chronische Plump-
heit der deutschen Diplomatie wäre. Es gibt niemand, der
besser zum Sprecher unserer gemeinsamen Sache geeignet ist,
als Präsident Wilson. Seine beiden Antworten an Deutsch-
land waren im Geist und Inhalt genau das, was der Augen-
blick forderte. Sie waren kurz, bündig, würdig und trafen den
Kern der Sache; sie liehen keine Hinterlist für politische
Ausflüchte. Asquith schloß: Wir müssen uns Sicher-
heiten verschaffen, daß die Regierung, die uns auferlegt,
nicht der alle preussische Militarismus in demokratischer
Hülle ist. Das ist die große Frage. Die Antwort darauf
kann einzig und allein vom deutschen Volk selbst kommen.

Anmerkung: Auf die Behauptung des früheren englischen
Ministerpräsidenten, daß das Märgel des feindlichen Wider-
standes gebrochen sei, gibt die Tatsache, daß die Front im
Westen im langsamen Zurückweichen ungebrochen ge-
blieben ist, die beste Antwort. Wenn Herr Asquith aber fragt,
ob die deutsche Regierung, von der das Friedensangebot aus-
ging, nicht doch der alte preussische Militarismus in demo-
kratischer Hülle sei, so hat er sich ja bereits selbst darauf
mit seiner ausdrücklichen Feststellung die Antwort gegeben,
indem er erklärte, daß das Friedensangebot vom deutschen
Volk ausgegangen sei. Die Begründung freilich, die er da-
für gibt, ist nur ein weiterer Versuch, den deutschen Friedens-
schritt in den Augen der Welt herabzusetzen.

Präsident Wilson und die öffentliche Meinung in Amerika.

W. T. B. Berlin, 16. Okt. Die „Nordd. Allgem.
Ztg.“ schreibt: Die Rolle des Schiedsrichters, die Präsi-
dent Wilson in der Entente und nach Lage der Politik in der
Welt spielt, rief die Vorstellung hervor, daß er in seinen Ent-
scheidungen unbedingt frei und an nichts anderes gebunden sei,
als an sein eigenes Urteils und Gewissen. Es ist
jedoch fraglich, ob das Bild eines nur aus seiner Erkenntnis
schöpfenden Weltrichters historisch zutreffend ist. Bei
näherer Betrachtung der politischen Verhältnisse Amerikas
konnte man jedenfalls zu einigen Einschränkungen dieser Vor-
stellung gelangen. Nach Artikel 2, Absatz 2, der amerikanischen
Bundesverfassung ist dem Präsidenten der Senat, das Ober-
haus des amerikanischen Kongresses, beigeordnet, wenn es gilt,
Verträge mit fremden Mächten zu schließen, und zwar ist für
die Ratifikation von Verträgen eine Zweidrittelmehrheit der
anwesenden Senatoren erforderlich. Wilson muß also für
seine Friedenspolitik in erster Linie den Senat mit in Rech-
nung stellen. Nun liegen die Parteiverhältnisse in dieser Vor-
sicht noch weniger so, daß die Demokraten, die Partei
Wilson's, nur eine schwache Mehrheit haben; denn das
ehemalige Verhältnis, 56 Demokraten und 40 Republikaner,
verlor sich noch etwas zugunsten der Demokraten. Am
4. März des nächsten Jahres scheint verfassungsmäßig ein
Drittel der Gesamtzahl, also 32 Senatoren, aus. Die Neu-
wahlen für die 32 Senatoren am 8. November d. J. statt
und stehen also nicht vor der Tür. Mit diesem neuen Senat
wird Wilson also vielleicht der Frieden zu ratifi-
zieren haben, und es ist klar, daß ihm dieser Umstand einige
Hindernisse auf die in dieser Hinsicht vertretenen Strom-
ungen auferlegt. Nun ist es Herrn Wilson zwar gelungen,
entgegen der ursprünglichen Erwartungen das ganze
Land für seine Friedenspolitik zu gewinnen; in der Friede-
nsfrage jedoch hat ihm die republikanische Min-
derheit des Senats am 23. August 1918 die Fehde erklärt.
Der Sprecher im Senat, Mr. Lodge, dieser „grand old
man“ der republikanischen Partei hat die Friedensidee
Wilson's als jenseitige Friedensgrundlagen angenommen und
den vierzehn Punkten seine zehn konkreten Friedensbe-
dingungen entgegengehalten, die nichts anderes bedeuten,
als einen auf deutschem Boden diktierten Gewaltfrieden.
Nach ihm soll u. a. Elsass-Lothringen bedingungslos an Frank-
reich zurückfallen, alle von Russland losgelassenen Provinzen
sollen mit Russland vereinigt werden und Konstantinopel
ein Freihaufen sein in den Händen der Alliierten. Die zehn
Bedingungsprinzipien Wilson's fanden in der amerikanischen
Öffentlichkeit eine breite Grundlage. Es ist nicht zu be-
zweifeln, daß Präsident Wilson und seine Partei in einem
schweren Kampf gegen die populären Meinungen stehen.
Auf Seite tritt ihm vor allem die „Dear“ Presse, die sich
schon seit den ersten Tagen des Krieges durch eine bemerkens-
werte Befonnenheit auszeichnet und die Wilson noch kürzlich
gegen Roosevelt in Schutz nahm. Präsident Wilson zeigte
durch seine erste Note, daß er auch in der Friedensfrage ent-
schlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und sich zunächst nicht
von der Richtung Lodge's und den sie unterstützenden Stim-
mungen zu einem brutalen Ausweichen der Friede-
denstür hinstellen zu lassen. Das beweist seine Note vom
8. Oktober. Dagegen ist unübersehbar, daß Wilson in seiner
zweiten Note an die deutsche Regierung es für nötig be-
fand oder für nötig befanden mußte, der Stimmung
weiter amerikanischer Kreise Rechnung zu tragen, die aus dem Übermut eines in der Verdrößerung
geschauten Sieges geboren ist. Ob sich Herr Wilson nur
tatsächlich von dieser Richtung hat beeinflussen lassen, oder ob sie
dauernd Ton und Inhalt der amerikanischen Politik be-
einflussen wird, muß sich im weiteren Verlauf des Friedens-
gesprächs herausstellen.

Amerikanische Pressestimmen.

W. T. B. Amsterdam, 17. Okt. Nach einer Reutersmeldung
aus New York schreibt die „New York Times“ über die Antwort
Wilson's: Der Präsident spricht den Amerikanern aus der Seele,
wenn er die Allergate Deutschlands für die notwendige Vor-
bedingung für Friedensverhandlungen erklärt. — Die „New York
Tribune“ schreibt: Die Antwort des Präsidenten soll es der all-
seitigen Regierung unmöglich machen, dem deutschen
Volke zu sagen, er frichte regelrecht um den Frieden unter Wilson's
eigenen Bedingungen. — Die „Chicago Tribune“ schreibt: Der Präsi-
dent zeigte dem deutschen Volk deutlich, unter welchen Bedingungen
es den Frieden suchen muß. — „Boston Globe“ schreibt: Wilson ver-
setzte die herrschende Klasse in Deutschland in ein Dilemma. Wenn
sie das ererbte Gebiet räumt, wird sie dadurch, daß sie das Land
in einen nutzlosen Krieg führte, desavouiert. Wenn sie es
aber nicht räumt, so kann kein Waffenstillstand geschlossen
werden. Die Lage des Junkertums ist verwickelt und wird
noch sehr mer werden.

Einschränkungen Pressestimmen bei den Westmächten.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die
„Weltminster Gazette“ schreibt in ihrem Leitartikel:
Wir dürfen nicht so reden, als ob wir das deutsche Volk mit
Häufung, Vorkott, wirtschaftlichem Krieg
nach dem Krieg und Entziehung von Rechten bestrafen
wollen. Wir müssen vielmehr der Aufrührung Carbons zu-
nach der der künftige Friede eine Unterwerfung Deutschlands
unter eine Idee sein werde, einer Idee, die der Wille der
ganzen Welt sein wird, falls wir es nur mit einem freien
Volk zu tun haben, das auch ehrlich entschlossen ist, sich
danach zu richten. — Der Pariser Berichterstatter des „Na-
chrichten-Guardian“ schreibt: Die französischen Blätter, die
in Verbindung mit der Regierung stehen, verhielten sich an-
fänglich der Friedensnote der Alliierten gegenüber un-
persönlich. Seitdem aber die deutsche Antwort in
Frankreich bekannt wurde, hat sich die Haltung der franzö-
sischen Blätter merklich geändert.

Die Einschränkung der Militärgewalt.

W. T. B. Berlin, 17. Okt. (Drahtbericht. ab.) Nach § 8 der
kaiserlichen Verordnung vom 15. Oktober zur Ausführung des
Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft
der Oberbefehlshaber aller neuen Anordnungen und Ent-
scheidungen im Einverständnis mit dem Reichs-
kanzler oder dem von diesem gestellten Vertreter. Auf
Grund dieser Vorschriften bestellte der Reichskanzler den
Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Ge-
schäftsbereich.

2017年12月 第10期

1 Zimmer.

2 Zimmer.

Adlerstr. 13 2-3. 25. Bill.
Adlerstr. 19 2 Zimmer, 2 B.
u. 2 1 St. 1 Zimmer
Adlerstr. 28 2 B. u. 2 B.
Adlerstr. 35 2 B. u. 2 B.
Adlerstr. 37 2 B. 1. Nov.
od. in. 2. B. 1 r. 1600
Adlerstr. 57 2 B. u. 2 B.
Adlerstr. 59 2 B. u. 2 B.
Adlerstr. 73, 3 r. 2 B. u.
Bertramstr. 19, 2 2 B.
Steichstraße 25 2-3im. 25.
Abdell. 27, 6, 2 B. 2 B.
Die Alst. 27, 6, 2 B. 2 B.
Blücherstr. 5, 6, 2 B. 2 B.
u. 2 B. 2 B. 2 B. 2 B.
Bismarckstr. 7, 6, 2 B. 2 B.

zu verm. Noh. 2 Stod.
Schwalbacher Str. 6, Stb. 2.
2-3. B. Schaefer. 1010
Schwalbacher Straße 44
Stb. D. 2 B. u. 3. 101
ob. Stb. au. um. Nöh. 6.
Dauverwall. 8. 2. 1011
Schwalbacher Str. 77, 8.
Rani. B. 2 Bim. 8.
Keller. Nöh. 3. 1837
21. Schwalbacher Str. 4
Dach. 2 B. 8. 1519
Steinasse 29, Stb. D.
fl. 2 Bim. Wohn. Küche
u. Keller auf 1. Novbr.
Steingasse 32, 8. 1. 2. 8.
u. Küche zu verm. 1453
Steina. 34 2 Bim. Küche
Wafentmr. 12. 6. D. 2. 8.
Wafentmr. 23 2 B. u. 8.

4 Zimmer.
Gr. Brunstr. 17, 3. 4 Z.
Gerichtstraße 1. 1. ger.
4-Zim.-Wohn. mit Zub.
sehr geeignet für Büro,
auf sofort zu verm. Näh.
4. Stad. Heubirn. 1581
Helmundstr. 5, 2. schöne
4-Zimmer-Wohnung zum
1. 1. 19. Näh. 1. 1. 1600
Helmundstr. 41 4-Zim.-
Wohn. sof. zu verm. Näh.
Hausm. Verborn. B8794
Helmundstr. 43, 2. 4-Z.-
Wohn. sof. a. spät. Näh.
Zeilstraße 19. F 639
Kaiser-Friedr. Ring 59, 3.
herrschaftl. 4-5-Z.-W.,
Bad, reichl. Zubehör, zum
1. April 1919 zu verm.
Näh. 3 St. L. 1553
Karlstr. 29, 1a. ar. 4-Z.-W.
m. Gas, ab 1. 4. 1919.

Näh. Gausmstr. dafelbst
Dir. Burscht. 14. 1. 6-3.
Wohnung mit Central-
heiz. u. electr. Licht
am Näh. daf. Ad. 188
Friedrichstr. 40. 2. 1. Gde
Kirche. Ich. 6-3. 2. 2.
u. reichl. Sub. fof. 1089
Perrnargenstr. 5. 1. 1. 6-3.
od. 5-3. 2. r. Sub. neu
hera. Gas. electr. Licht.
fof. od. spater auf d. verm.
Näh. daf. 2. St. r. 1100
Rahmt. 7. 1. 1. 6-3. 2. 2.
2. Stod. infl. gr. Ad.
Palfon u. Suben. Gas
und electr. Licht auf
fof. od. sp. Näh. 3. 1403
Kirchstr. 20. 2. 6-3. 2. 2.
nebt Suben. bisher von
Deren Schnaritz Märker
bew. a. f. Arz. o. Rechts-
anw. pceign. ab 1. 1. 19.
ev. fruh. a. am. A. daf.
o. Deutsch. Taub. 1828

1. Etage und große heile Räume für Geschäfts- oder Brauereie auf al. oder später dreierlei zu vermieten. Näh. Buchhandlung Breit. 1551

Dugh. Str. 35 Lab. u. 1. 8. fof. billig auf v. R. bei Part. 1. ober Theil- ftraße 28, 1. Hdx. 678.

Dogheimer Str. 83 groß Lagerraum, a. als Werk- ftätte benutzbar, auf dm. Mäh. Wb. Part. r. F642

Emfer Straße 46 große Werkftätte auf dm. F642

Faulbrunnstr. 9 gr. eis. Geichwäder. m. Zub. 1118

Friedrichstr. 46 eis. Laden mit Kontor a. fof. a. sp. Näh. bei Frau Soas, Friedrichstraße 48, d. 2.

Obenstr. 9 Lager., 1. L.

Möblierte Wohnungen.
Schwallb. Str. 57, 2 r.,
3 möbl. Zim. mit Küche.

**Hochherrschafftli.
Villa**

10 eleg. Wohnräume,
mit vornehmster Ein-
richtung Zentralheiz.,
sehr artem Bier-
Obst- u. Gemüsean-
zucht, in bequemer
Stadtlage, für die
Friedensdauer
möbliert
zu vermieten. Anfragen
u. H. 916 Taub. 8.

Hübnerstraße 7, leere Mann-
 Altküster, 24, 3. A. 8. St.
 mit Kuchofen an verm.
 Schönbürg 3, 3. l. Mann.
 Schwalb. Str. 73, 1. l. R.
 Sedanplatz 5, 3. l. leer. 2.
 Seidenstr. 1, leere R.
 Tannstr. 41, 3. l. von
 größerer Wohnung zwei
 leere Zimmer abzugeben.
 Wagmannstraße 28, leeres
 Zimmer a. Möbelunter-
 stellen an verm. Nabh. im
 Tagelohnhaus. Schaller-
 halle rechts.
 Walramstr. 11, betab. Mi.
 Wasserlostr. 2, 1 r. groß.
 leer. Sim., Gas, Küchen-
 benutzung, an verm.
 Wellstr. 11, leere R.
 Wendenstr. 21, 3 r. Sim.
 u. Mann., ev. a. 3. A. 8.

Städtische Gewerbeschule Wiesbaden.

Beginn des Winterhalbjahres: Montag, 21. Oktober.

Anmeldetage: 18., 19., 20. Oktober.

Kunstgewerbliche Abteilung. Vorklasse (Eintritt vom 14. Lebensjahr)
Tageskurse für Architektur und Bautechnik, Tischlerei, künstlerische
Bauausführung (Modellbau). Sonntags- und Abendkurse für die ver-
schiedensten kunstgewerblichen Berufe.

Zeichnungsklassen für noch schulpflichtige Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis
14 Jahren, an schulpflichtigen Nachmittagen.

Handwerkerfachklassen. Tageskurse für Bausewerkbetriebe.
Sonntags- und Abendkurse für Bau- und Maschinenbau, Maschinenbau, Zeichner,
Bauzeichner, Elektriker, Tischler, Glaser, Maurer, Zimmerer, Steinhauser,
Bauzeichner, dekorative Gewerbe, Buchgewerbe, Gärtner.

Kurse für Physik, Elektrotechnik, Statik, Algebra.
Vertikalantrieb für Tischler, Buchgewerbe, Elektromechanik, Spengler,
Fotografen, Schmiedekunst, Tinten- und Druckerei.

**Unterrichtskurse in Buchführung und Geschäftsführung für Handwerker und Klein-
gewerbe, insbesondere für die Frauen und Töchter von Geschäftsinhabern.**
Kunst und Druckerei im Geschäftszimmer der Schule, Wellenstraße 38
(nur vormittags). F 612

Der Direktor: E. Deutinger, Architekt D. S. B.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat

Dr. Dudenhöffer.**Schuhmacher****Richard Bede**

Dranienstraße 27

verzogen nach**Jahnstraße 19.**

Ebelohr - Meiner.

Sonnensberg.

Ludendorffstraße 5.

La. Schneiderarbeiten,

5 reichh. solange Sonat, vor-

teilhaft angubieten. Trag-

Bach, Tannstraße 5.

Nerven-

u. Seelenenergie. Ge-
schichte u. Willensbildung.
Gemütskur, Egon, v. d. R.
Kann. psychologische Be-
lehrung, at. bewährte ver-
f. Einzelkurse. Sicherer
Erfolg! Nur auf
schriftl. Anfr. durch Verlaß
Psychiatrie. Wiesbaden.
Göbenstraße 19, 1.

Germania-Bier

in Flaschen empfiehlt
Bierhandlung
Kerb. Mann.
Jahnstraße 3. Tel. 1910.

Starke

Kastenwagen

werden zu jedem annehm-
baren Preise verkauft.
Feldkirch, Wehrstr. 47.

Ställe, tragb., f. Geflüg.,
Schwein, Rind, Kühe,
Tausende geliefert. Alle
Geflügel-Veräte. Katalog
frei. Geflügelmarkt Amer-
bach 126, Dessen. F 66

Gedurts-Anzeigen**Verlobungs-Anzeigen****Trauer-Anzeigen****Graber-Anzeigen**

in einfacher wie feinsten

Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche**Buchdruckerei**

Kontor: „Tagblatt-Haus“

Ferner 6630.33

Pelze**Hüte, Kragen, Muffe**werden umgearbeitet und neu angefertigt
in bekannt guter Ausführung**A. Koerwer Nachf. g.**

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief heute abend 10 1/2 Uhr
nach längerem Leiden in seiner Heimat,
wo er Erholung suchte, mein innigst-
geliebter Sohn, mein guter Sohn, unser
herzenguter Bruder, Neffe, Schwager und
Onkel, der

Königl. Amtsgerichts-Gefretär**Herr Hermann Bid**

aus Wiesbaden,

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Elisabeth Bid, geb. Schmidt**Familie Rechnungsrat Bid.**

Allenkirchen (Westermarck), Wiesbaden
(Königsstraße 80, 1), Schierstein, Essen,
Solzappel, den 15. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt am Samstag,
den 19. Oktober 1918, nachmittags 4 Uhr.

1115

Stets Eingang von**Beluchtungs - Körpern**

für

Elektrisches Lichtin allen Preislagen,
elegante u. einf. Ausführung.

Alle Gas- und Petroleum-

lampen andere für Elektr.

Beleuchtung um.

Seiden- und**Stoff-Schirme**

werden in jeder Form und

Größe in eigener Werk-

stätte angefertigt.

W. Hinnenberg Elektrisches

Inst.-Geschäft

Langgasse 15. :: Tel. 6595.

la gewässerten

Stockfisch

ohne Haut

jetzt täglich frisch in:

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16,

Bleichstrasse 26, Kirchgasse 7.

Ferner täglich frisch

Hausmacher Fischwurst

im Aussehen und Geschmack wie

Leberwurst.

1065

Lebendfrische**Bachforellen****Rheinsalm im Ausschnitt****Frische Nordseekrabben**

zu haben in

Frickels Fischhallen.

1065

Blusen

moderne Machart.

Conrad Vulpius

Markstraße 30 :: Ecke Neugasse.

1065

Belzager

Große Auswahl elegant.

u. einfach Belzager.

Neuheit biliat Neu Lad

Frau Wörn.

35 Adelsstraße 35.

Hebern, leichte Anhren.

Umhang der Reberolle in

und außer der Stadt, so-

wie Anhren von Holz und

Koblen zu mähigen Preis.

Aus Gold, Wehrstr. 48.

Telephon 2724.

1065

Steintöpfe

zum Einmachen

1-60 L. Inhalt

wirdig

Wilh. Höcker

Großschmiederei

Schillerstraße 2.

1065

Rüchenmöbel

neu, erstklassige Arbeit.

Kloster, Friedstraße 46.

Privat-Mittags-

u. Abendmahl, a. u. reichh.

Off. u. S. 285 Tagbl. Bl.

Billige**Stadt-Umzüge**

befolgen sachgemäß

Wehr. Landersheim.

Königsstraße 17. Tel. 4408.

Umzüge, Kofen, Kofe

bef. bill. Rind. Sie. na. 10

Umzüge,

Stadt u. Landfahr., Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

Kofen, Kofen, Kofen, Kofen,

